

Sächsische Elbzeitung.

Amts- und Anzeigebblatt

für das Königl. Gerichtsammt und den Stadtrath zu Schandau und den Stadtgemeinderath zu Hohnstein.

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Mittwoch und Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, sowie durch die Expedition dieses Blattes für 10 Ngr. vierteljährlich zu beziehen. — Inserate für das Mittwochsbblatt werden bis Dienstag früh 9 Uhr, für das Sonnabendblatt spätestens bis Freitag früh 9 Uhr eingegeben; später eingehende Inserate können erst in der darauf folgenden Nummer Aufnahme finden. — Auswärts werden Inserate für die Elbzeitung angenommen in Hohnstein bei Hrn. Pesse, in Dresden in den Annoncen-Bureau der Herren W. Saalbach und M. Ruchpfer, und Haafenstein & Vogler u. P. Engler in Leipzig.

№. 86.

Schandau, Mittwoch, den 26. October

1870.

Tagesgeschichte.

Sachsen. Schandau. Bei der hiesigen Postanstalt sind die Dienststunden für den Verkehr mit dem Publikum von jetzt ab bis auf Weiteres an den Wochentagen auf die Zeit von 8 Uhr früh bis 12 Uhr Mittags und von 2 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends beschränkt worden.

— Am Montag Abend um 6 Uhr entwickelte sich am Himmel ein Nordlicht im Sternbild des großen Bären mit dunkel-rothiger Intensivität. Es ließ sich vierter Größe deutlich durchschauen, theilte sich mit Entfernung nach Nord und Süd, wodurch sich zwei Erscheinungen bildeten. Die Entfernung gen Süden schien schneller und zuletzt stieg ein mächtiger Strahl dem Zenith entgegen. (Dr. N.)

Dresden, 22. October. Sr. Majestät der König haben nachstehendes Tagesbefehl an die Armee zu erlassen geruht: An Meine braven Truppen! In treuer Pflichterfüllung habt Ihr, seitdem Ich zu Euch gesprochen, erneuerte Ansprüche auf Meine Anerkennung Euch erworben, und gewährt es Mir, Eurem Könige, besondere Freude, als Ausdruck Meiner Zufriedenheit und Meines Dankes jenen unter Euch die Zeichen der Tapferkeit und des Muthes zu verleihen, die Ihr aus Eurer, Meiner braven Soldaten Mitte, als dessen vorzugswürdig bezeichnen habt. — Das deutsche Heer steht noch vor einer großen weltgeschichtlichen Entscheidung, neue und vielleicht erste Kämpfe erwarten Euch wiederum. — Eure Ergebenheit, Ausdauer und Tüchtigkeit verbürgt Mir, daß Ihr so wie bisher, so auch fernereit durch Mannszucht und Tapferkeit nur neuen Ruhm erringen werdet; daß Ihr den Namen des Königlich Sächsischen Armeecorps ebendartig zu erhalten wißt, unter all den deutschen Stämmen, mit denen Ihr gemeinsam einsteht für unser großes Vaterland! Gegeben zu Dresden, am 19. October 1870. Johann.

— Das „Dr. J.“ veröffentlicht eine große Liste von Unterofficieren und Mannschaften des sächsischen Armeecorps, welche wegen ihres ausgezeichneten Verhaltens bei St. Privat die goldenen und silbernen Medaillen zum Sächs. St. Heinrichs-Orden, sowie die Namen der Generale, Officiere des sächsischen Armeecorps, welche vom Bundesfeldherrn das eiserne Kreuz I. u. II. Classe erhalten haben. Sicherem Vernehmen nach sind außer diesen decorirten Unterofficieren und Mannschaften unseres braven Armeecorps noch weitere 24 goldene und 374 silberne Medaillen an die Armee abgegangen und zwar in Anerkennung der Beweise besonderer Tapferkeit in den Gefechten bei Rouard, Busancy, Beaumont und in der Schlacht bei Sedan. Ebenso verlaute, daß Sr. Majestät der König von Preußen das ruhmvolle Verhalten unserer Unterofficiere und Mannschaften mit einer weiteren Verleihung einer größeren Anzahl eiserner Kreuze II. Classe ausgezeichnet hat.

— Auf erhaltene Einladung ist Sr. Excellenz der Herr Staatsminister von Friclen am Abend des 24. Octbr. in das königl. Hauptquartier nach Versailles abgereist. (Dr. J.)

— Das „Dresdn. Journ.“ veröffentlicht eine Rechnungsübersicht der Landes-Immobilien-Brandversicherungsanstalt für das Königreich Sachsen für das Jahr 1869, der wir folgende Ziffern entnehmen: Einnahme 2,508,568 Thlr. Ausgabe überhaupt 3,007,786 Thlr. Wirklich 1,917,465 Thlr. Der Abschluß in Einnahme und Ausgabe ergiebt hiernach einen Bestand von 591,103 Thlr.

— Das „Dr. J.“ schreibt: Der Krankentransport hat seit vorigen Sonnabend ziemlich geruht. Es ist nur in der Nacht zum Sonntag ein Extrazug mit 156 für Görlitz bestimmten Kranken hier durchgegangen, und am 24. d. Mittags trafen 52 weitere

Kranke ein, von denen 31 für die hiesigen Lazarethe zurückgehalten wurden. Außerdem brachten 2 Baiern 3 sächsische Arrestanten mit. Hingegen werden in den nächsten Tagen stärkere Transporte von preussischen Ersatzgruppen aus Schlesien nach dem Kriegsschauplatz durchgehen. Es sind gegen 6000 Mann Soldaten, theils Landwehr, theils Linie, sowie Ersatzartillerie und Festungspioniercompagnien, welche nach Rehl und Rantauil gehen sollen. Der Durchzug hat begonnen. Endlich passirten 5 Waggons mit Liebesgaben für das 6. (Schlesische) Armeecorps unsere Stadt. Sie waren theils in Reife, theils in Breslau aufgegeben, ihr Bestimmungsort ist das deutsche Lager südlich vor Paris.

Das alterthümliche Rittergut Untersteinpleis (zwischen Zwickau und Berdau gelegen) ist am 21. d. M. durch eine Feuerbrunst fast ganz zerstört worden. Viel Vieh, darunter 6 Pferde, soll ein Raub der Flammen geworden sein.

Preußen. Berlin. Der König der Belgier hat dem „Centralcomitee der deutschen Vereine für die Pflege verwundeter und erkrankter Krieger“ eine Gabe von 12,000 Thalern übersendet. Vom internationalen Comitee in Belgien sind zu dem gleichen Zwecke 4000 Thlr. eingegangen. — Der erste Feldpostadmiraltransport, am 17. October aus Berlin abgegangen, traf am 19. auf französischem Gebiete ein. Derselbe bestand aus 23,000 Packeten, welche in ppst. 1200 Säcken sortirt waren. Zum Transport waren 9 Eisenbahnwaggons erforderlich, davon gingen 4 nach Metz, 5 nach Paris. Für die Landstraßenbeförderung in Frankreich sind bei diesem einen Transport 40 zweispännige Wagen zu stellen. Zum dritten Transport, welcher am 19. aus Berlin abging, lieferte die hiesige Sammelstelle allein 15,967 Packete in 906 Säcken und 5 Eisenbahnwaggons.

— Die „Prov.-Corresp.“ bemüht sich, im Angesicht der Winterstrapazen die wachsende Ungeduld der Wünsche des Publikums nach baldiger Beendigung der Belagerung und überhaupt des Krieges zu beschwichtigen, und hebt hervor, daß „die volle Durchführung des Krieges — eine Bürgschaft künftigen Friedens“ sei. Sie sagt in dieser Beziehung u. A.: Nur wenn die Pariser Bevölkerung und ganz Frankreich den bitteren Kelch der Niederlagen bis zur Hefe geleert haben, wenn die militärische Kraft des Landes vollends gebrochen und die Hoffnung auf das Erstehen neuer Armeen überall vernichtet ist, wenn die hochmüthige Hauptstadt selbst bezwungen und gedemüthigt ist — nur wenn das Bewußtsein der Niederlage zu voller Kraft gelangt; erst dann wird die Hoffnung begründet sein, daß die Erfahrungen dieses Jahres nicht ohne nachhaltige Wirkung in Frankreich, nicht ohne Frucht für den Völkerrichten bleiben. Auch noch in anderer Beziehung wird der von Frankreich selbst gewollte Fortgang des Krieges dazu dienen, dem künftigen Frieden eine längere Dauer zu verbürgen. Mit jedem Tage schreitet die innere Zerrüttung und die Selbstzerstörung in Frankreich weiter vor, und je länger sich dieser Zustand hinzieht, desto längere Zeit wird das französische Volk brauchen, um die tiefen Wunden, die es sich selber schlägt, zu heilen. Unsere Krieger werden die weiteren Beschwerden und Gefahren des Feldzuges willig und freudig tragen in der gewissen Zuversicht, daß jede Verlängerung des jetzigen Krieges, in sofern sie eine Bevollständigung der Niederlagen Frankreichs bringt, dadurch zugleich eine höhere Bürgschaft für die Dauer des künftigen Friedens ist, daß jede Woche, um welche der Krieg jetzt verlängert werden muß, und vielleicht ein Jahr mehr für den Frieden verbürgt.

— Die „N. Pr. J.“ spricht sich über Garibaldi und seine Mission, Frankreich von den deutschen Truppen zu befreien, in folgender Weise aus: Zu

etwa mehr als zur Sammlung einer Freischaar und zu einem glücklichen Putsch bei Garibaldi es nie gebracht. Im regelmäßigen Kampfe ist er stets unterlegen. Für eine große militärische Organisation, an welcher es den Franzosen gegenwärtig hauptsächlich fehlt, hat er nie eine Fähigkeit bewiesen. Wo die besten französischen Truppen unter Führung ihrer Marschälle den deutschen Waffen erlagen, wird der abenteuerliche Italiener die ihm etwa folgenden Reulinge schwerlich von jäher Flucht abhalten. Der Oberbefehl über sämtliche irreguläre Truppen Frankreichs ist ihm übertragen worden; aber schon weigern sich die Venetier und Breitagier, ihm, dem leidenschaftlichsten Feinde des Papstes und der katholischen Kirche, zu folgen. Will Garibaldi durchaus die Bekanntheit der Zündnadel- und Berdergewehre machen, so hat er sich vor der Gefangenschaft zu hüten. Als französischer Soldat würde er nicht behandelt werden, sondern als hergelaufener Freibeuter.

Wachen, 19. Oct. Die „Nach. Ztg.“ schreibt: Gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr trafen 500 aus Dreux ausgewählte Deutsche hier ein. Es waren etwa 100 Männer und 400 Frauen und Kinder, welche genöthigt wurden, Frankreich zu verlassen, und gehörten dieselben fast ausschließlich dem Fabrikarbeiterstande an. Die Ausgewiesenen langten ausgehungert hier an und ließen sich während eines 1 1/2 stündigen Aufenthaltes die ihnen von unserm Verpflegungsverein vorgelegten Speisen gut schmecken. (Wie wir aus dem „Fr. J.“ erfahren, war die Ausweisung der Deutschen aus Dreux die Folge eines in der Nähe stattgehabten unbedeutenden Gefechts unserer Truppen, welche übrigens die Stadt nicht weiter bedroht haben, mit National- und Mobilgardien. Als sich die Stadt bedroht glaubte, hatte man zwar die guten Dienste der Deutschen als Dolmetscher verlangt, nach Beseitigung der Gefahr erblickte man aber nur noch Verräther und Spione in ihnen, verhaftete sie und führte sie gebunden nach dem Gefängnisse. Hier wurden sie gerade nicht schlecht behandelt, allein man erklärte ihnen mit aller Bestimmtheit, daß sie erschossen werden würden. Glücklicherweise besann man sich aber doch eines Besseren und löste sie nach fünfzigstündiger Haft mit schweren Ketten belastet nach der belgischen Grenze, wo sie sogar ihre Koffer vorfanden.)

Oesterreich. In Neumarkt bei Salzburg wurde am 16. October eine von der liberalen Partei stark besuchte Versammlung abgehalten. Abg. Hr. v. Weichs, mit lebhaftem Beifalle empfangen, beantragte nach kurzer Motivirung folgende Resolution: „Zur Erhaltung und Kräftigung Oesterreichs ist ein staatsrechtlicher oder doch mindestens inniger Anschluß an Deutschland eine unabwiesbare Nothwendigkeit. Eine solche Verbindung ist auch vollständig in der Entstehung und Entwicklung Oesterreichs geschichtlich begründet. Das gegenwärtige Ministerium aber, welches weder das Vertrauen der Deutsch-Oesterreicher, auch nicht im geringsten Maß, genießt, noch überhaupt die Befähigung besitzt, einer großen politischen Aufgabe gerecht zu werden, ist außer Stand, diese einzig und allein den Interessen Oesterreichs heilsame Politik durchzuführen.“

Italien. Florenz, 17. October. (Pr.) In den letzten Tagen ist Garibaldi sein alter Kampfgenosse, der Oberst Frappolli, nach Frankreich gefolgt, um ihm als Generalstabschef zu dienen. Frappolli ist italienischer Deputirter und zugleich Vorstand aller Freimaurerlozen Italiens. Ueberhaupt müssen die beiden im Süden Frankreichs organisirten italienischen Legionen weit stärker sein, als man bei ihnen in Deutschland annehmen mag. Seit Monatsfrist und darüber gehen Kampflustige aus allen Ständen und aus allen Gebietstheilen Italiens